

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1855

10.8.1855 (No. 187)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 10. August.

N. 187.

Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.
Einkaufsgebühr: die gestaltene Feilzelle oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14 woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1855.

Orientalische Angelegenheiten.

Berlin, 7. Aug. Eine offiziöse Feder schreibt dem „Fr. Journ.“: „Die in Wien und Paris verbreiteten Gerüchte von der nahe bevorstehenden Eröffnung neuer Friedensverhandlungen gewinnen auch hier theilweise Boden. Doch begegnen dieselben in unsern politischen Kreisen noch manchen Zweifeln, namentlich so weit dabei von einer Geneigtheit Englands zum Abschluß auf den vorhandenen Grundlagen die Rede ist. Dagegen deuten mehrfache gewichtige Anzeichen darauf hin, daß in Frankreich die Neigung wächst, auf Grund der vier Punkte abermals über die gütliche Beilegung des obschwebenden Streits in Unterhandlung zu treten.“

Wien, 6. Aug. (Oesterr. Z.) Baron Bubberg, russischer Gesandter am Berliner Hofe, und Fürst Gortschakoff, russischer Gesandter in Wien, hatten am letzten Montag eine Zusammenkunft in Dresden. Auch Graf Benkendorf, der Militärbevollmächtigte bei der russischen Gesandtschaft in Berlin, war zu gleichem Zwecke aus Schandau, wo er sich mit seiner Familie zur Erholung aufhält, nach Dresden gekommen. Das ineinandergerisene Auftreten der Legationen bei den Kabinetten der beiden deutschen Großmächte dürfte wohl den Zweck dieses Zusammentreffens abgegeben haben.

Madrid, 3. Aug. Es ist gewiß, daß das Kabinet in Betreff der spanischen Intervention in der Krimm einen festen Entschluß gefaßt hat. Es darf aber nicht außer Acht gelassen werden, 1) daß die Sache noch nicht definitiv abgemacht ist, da es hierzu der Billigung der Cortes bedarf; 2) daß die Cortes nicht vor Oktober zusammentreten; 3) daß das spanische Kontingent, wenn Alles geordnet worden, erst im nächsten Frühling abgehen werde. Die Regierung bedarf der Zwischenzeit zur Organisation des Heeres, der Finanzen etc.

Aus dem Norden.

St. Petersburg, 30. Juli. Aus dem nördlichen Kriegsschauplatz ist hier nur so viel bekannt, daß sich beide Theile zum Angriff und zur Verteidigung der Befestigung Neval rüsten, deren Verteidigungswerke seit einem Jahre ungemein an Umfang und Stärke zugenommen. Die Flotte der Allirten befindet sich noch immer bei der Insel Nargen, von wo sie sich der Festung zu nähern sucht. — Was man auch sagen mag, die Nothwendigkeit des Friedens macht sich immer mehr und mehr geltend. Der Krieg laßt hier vornehmlich auf der Industrie und dem Handel, sowie der Bodenproduktion. Daß jedoch das Kabinet die Ueberzeugung hege, derselbe werde nicht so bald ein Ende nehmen, beweisen die fortgesetzten Rüstungen und Rekrutierungen. So z. B. ist jetzt eine neue allgemeine Rekrutierung für das Königreich Polen ausgeschrieben. — Die Kaiserin-Wittve wird bis Ende Sommer in Peterhof verbleiben, der Kaiserhof in Nopscha und Jarekoe-Selo. Die Residenz ist voll von Militär, insbesondere von der Nationalmiliz, die sich nach und nach in das ungewohnte Leben hineinzu finden beginnt.

Ostsee. Man schreibt dem „Hamb. Corr.“: Der Admiral Seymour, auf dem Linienschiff „Ermouth“, ist von der Verletzung am Auge, die er bei dem Untersuchen der Höllenschiffen erhalten hatte, wieder genesen. — Am 20. v. M., Nachmittags, hatten die hier vor Nargen, resp. Neval, liegenden Mörserboote Manöver. Die Wirkung dieser Mörserboote ist außerordentlich.

** Von der theils von Kronstadt und theils von Nargen liegenden Ostseeflotte bringt die „Times“ Berichte, die vom 24. bis 31. Juli gehen. Beide Korrespondenzen sprechen von einem bevorstehenden Angriff auf Sweaborg. In wenigen Tagen sollte die gesamte, vor Nargen befindliche Abtheilung gegen Sweaborg segeln, die Mörser und schweren Geschütze auf einer der kleinen Inseln landen, und das Feuer gegen die Stadt Helsingfors und die Batterien, welche die Stadt decken, eröffnen. Contre-Admiral Baynes wird inzwischen mit dem Rest der Armada Kronstadt blockirt halten. Der Brief aus Nargen, 31. Juli, berichtet außerdem über eine zweite Unternehmung gegen Kotka bei Wiborg: Sie werden sich erinnern, daß der „Arrogant“ vor kurzem ein unausgebautes Fort und einige Kasernen auf der Insel Kotka bei Wiborg zerstört; seitdem erfahren wir, daß auf dem nördlichen Theil der Insel noch eine große Kaserne liegt, geräumig genug, um 4000 Mann zu fassen, und daß auf der Militärstraße zwischen Helsingfors und Wiborg ein großes, 28 Kanonen zählendes Fort nebst einigen Kasernen sich befindet. Von den Schiffen konnte man es wegen der Bäume nicht sehen. Heute nun schickten wir den „Cossack“ mit den Bombardierbooten „Rocket“ und „Prompt“, und die „Magicienne“ mit dem „Blazer“ und „Pickle“ im Schlepptau dem „Arrogant“ und seinen zwei Kanonenbooten zur Verstärkung nach. Als diese Schiffe rund um die Insel fuhren, um die Kasernen zu finden, gewahrten sie die Truppen, wie sie eben aus den Kasernen ab- und über eine Brücke auf das Festland marschirten. Der „Cossack“ stellte sich dann so auf, daß er die Brücke einschleusen konnte, und so die Rückkehr der Truppen verhinderte. Unsere Leute gingen nachher an's Land und äschert'n die Gebäude ein; aber leider griffen die Flammen um sich und verzehrten auch das nahe Dorf, wo

nur die sehr hübsche Kirche unversehrt inmitten der Ruinen stehen blieb. Als man aber das Fort suchte, fand sich, daß es vier englische Meilen einwärts auf dem Festlande, weit außer Schußweite der Schiffskanonen, lag.“

Vom Bosphorus.

Konstantinopel, 30. Juli. Die „Presse d'Orient“ schreibt: „Die Post aus der Krimm bringt keinerlei wichtige Nachricht. Das Feuer ist stets bei Nacht von beiden Seiten lebhaft. Die Annäherungsarbeiten schreiten fort trotz der Terrainschwierigkeiten und der Artillerie des Plages. Die Kavallerie hat ihre Kantonnirungen ins Innere hinein ausgedehnt. Die Hitze ist sehr stark und wirkt auf den Gesundheitszustand der Armee verdrießlich ein. Das Wegschaffen der Kranken wird fortgesetzt.“

Wir erhalten heute Briefe aus KarS vom 14. Das Erscheinen Schamyl's hat sich nicht bestätigt. Seit dem 7. fanden fortwährende Gefechte zwischen den Vorposten und den Russen statt. Am 10. starke Refognosirung Seitens des Feindes und fehlgeschlagener Angriff auf Karadagh. Am 11. neue erfolglose Refognosirung auf Tschakmak. Am 12. marschirte der Feind auf Erzerum, Angesichts von KarS bloß eine Avantgarde zurücklassend. Am 13. näherte sich der Feind mit allen seinen Streitkräften in drei Kolonnen, wovon eine als Reserve. Nachdem er vergeblich versucht, die osmanischen Truppen aus ihren Verschanzungen zu locken, indem er sich stets außerhalb der Kanonentragweite hielt, zog er sich am Abend in sein Lager zurück.

Krimm.

Wien, 6. Aug. Die Nachrichten aus der Krimm reichen bis zum 3. v. M. Die Arbeiten vor und hinter dem Malakoffthurm werden beiderseits mit Ausdauer, Geschick, und großen Opfern fortgesetzt und Alles sorgt für den großen Entscheidungstag vor, der immer näher heranrückt. Auf beiden Seiten hofft man auf Erfolg. Wenn einmal der Krieg sein Ende erreicht und die beiderseitigen Positionen genau bekannt sein werden, dann wird die Belagerung und die Vertheidigung Sebastopols reichen Stoff zu wissenschaftlichen Studien abgeben. Für den Augenblick ist Niemand der Zukunft sicher. — In den Reihen der Verbündeten macht der lange Stillstand der Operationen eben nicht den günstigsten Eindruck; die Soldaten werden gewohnt, Betrachtungen anzustellen, die nicht immer auf's Erbaulichste ausfallen. Das Einvernehmen zwischen den vielen vor der Festung vertretenen Nationen ist keineswegs das beste. Die Piemontesen sind unzufrieden und fragen sich bereits, wie es komme, daß sie eine ähnliche Stellung einnehmen, wie die, welche einstens die Fremdenlegion bekleiden dürfte. Es ist selbst die Rede davon, daß die 3000 Mann Verstärkungen, welche als Ersatz für die Läden nachfolgen sollten, die die Cholera gerissen, nicht eher aus Sardinien abgefordert werden, bis nicht genügende Erklärungen über die Verwendung erfolgt seien, welche die Sardinier vor Sebastopol finden sollen. Die Lage der Fürsten ist gleichfalls im Lager keine angenehme, und Omer Pascha befindet sich in der eigenthümlichsten Situation, als Feldherr der eigentlich angegriffenen Macht mit den Piemontesen, die in dritter oder vierter Reihe zählen, auf gleicher Stufe stehen zu müssen.

Wien, 7. Aug. Die Nachrichten aus der Krimm reichen bis zum 5. v. M. Mehrstündige Bombardements ohne Bedeutung und Ausfälle, ohne Erfolg waren an der Tagesordnung. Der Gesundheitszustand der Armee ist gut; nur die Hitze belästigt die Leute immer außerordentlich. Aus Sebastopol meldet ein Brief vom 24. v. M., daß auch die Russen ihre Verteidigungswerke beendigt hatten, und daß die Offiziere getroßt dem Angriffe der Allirten entgegensehen. Unter der gemeinen Mannschaft herrschte jedoch gedrückte Stimmung, namentlich wegen der Krankheiten, welche in ihren Reihen wütheten. Um die Gemüther aufzurichten, wurden am 23. mehrere Heiligenbilder, welche sich in Kirchen befanden, die dem Feuer des Feindes erreichbar sind, in feierlicher Prozession nach den Nordforts gebracht. Ein großer Theil der Besatzung war zu dieser Uebertragung ausgerückt und hörte die Predigten der Popen, von denen drei ermuethigende und begeisterte Reden hielten, mit vieler Erhebung an. — Die Cholera grassirt besonders stark in den nördlichen Forts, die von Truppen und Flüchtlingen aus dem Arbeiterstande wie von Handelsleuten vollgepfropft sind. General Osten-Sacken soll nicht unbedeutend erkrankt sein. — Das Lager der Verbündeten hat auch bereits seine Journalistik. Unter den Zelten der Piemontesen wird ein Wochenblattchen „Il Piffero Piemontese“ von einem piemontesischen Offizier mit vielem Geißt und Witz redigirt, und trägt nicht wenig dazu bei, die Leute bei guter Laune zu erhalten.

Paris, 8. Aug. Der „Moniteur“ enthält keine Krimmnachrichten. Das Einzige, auf den Krieg Bezügliche, das er veröffentlicht, ist ein Nekrolog auf den Marquis de Villeneuve-Tans, der vor Sebastopol verschieden ist, nachdem ihm in der Nacht vom 22. auf den 23. Juli in den Laufgräben ein Granatenplitter den untern Theil des Gesichtes weggerissen. Er war bloß Unteroffizier im 3. Jouavenregiment; allein seine Carrière bei das Interessante dar, daß er, von unwiderstehlichem Ruhm- und Thätendurst getrieben,

obwohl schon 29 Jahre alt, die Diplomatie, in der er sich auszuzeichnen versprach, verließ und als gemeiner Soldat in die Reihen der Orientarmee eintrat, wo er dann zum Korporal und Unteroffizier avancirte, als welcher er auf seine Bitten zu dem gefährlichen Posten eines Laufgraben-Adjutanten ernannt wurde. Nachdem ihn hier auf die angegebene Weise sein Geschick ereilt, hatte er eben noch Zeit zu schreiben, der mit den Worten schloß: „Ich bin mit dem Himmel ausgeföhnt“, ohne jedoch hinzuzufügen zu können, daß er zum Ehrenkreuz bezeichnet war.

London, 7. Aug. Ein Supplement zur „Gazette“ bringt folgende Depesche aus der Krimm:

Vor Sebastopol, 28. Juli. Wpford! Ich habe die Ehre, den von Dr. Hall angefertigten Wochenausweis über den Krankenstand einzuschicken. Ew. Lordschaft werden daraus mit Befriedigung den gebesserten Gesundheitszustand der Armee ersehen. Die große Hitze während der letzten Tage hatte mich besorgen lassen, daß die Cholera einen bössartigen Charakter annehmen werde, aber glücklicher Weise ist das nicht der Fall gewesen. In Betreff der Belagerung habe ich nichts von Bedeutung zu melden. In der Nacht vom 21. auf den 22. hatte der Feind von den Brustwehren des Malakoffs und von den benachbarten Werken ein heftiges Kleingewehrfeuer eröffnet, ohne jedoch weiter einen Angriff zu versuchen. Er eröffnete in selbiger Nacht in ähnlicher Weise ein Feuer gegen die französische Linke. Ich habe allen Grund, zu glauben, daß die Russen einen Angriff von Seiten unserer Verbündeten besorgten, und deshalb das oben erwähnte Feuer eröffneten, das übrigens weder den Werken noch den Soldaten Schaden verursachte. Die Truppen im Saibarthale haben, seit ich das letzte Mal zu schreiben die Ehre hatte, ihre Stellungen nicht geändert. Ich schliesse eine Liste unserer vom 21. bis 23. inkl. erlittenen Verluste bei 10 Gemeine gefallen; 3 Sergeanten, 1 Trommler, und 58 Gemeine verundet), und habe die Ehre etc. 3. S i m p s o n.

Dr. Hall, der Oberinspektor der Hospitäler, liefert seinen Bericht ab, und begleitet denselben mit folgenden Bemerkungen:

Es gereicht mir zum größten Vergnügen, melden zu können, daß der Gesundheitszustand der Armee in säkularer Besserung voranschreitet. Die Aufnahmefälle in die Spitäler sind um ein geringes gemindert; in den Sterbefällen ist eine bedeutende Besserung eingetreten. Die Zahl der aus den Laufgräben gebrachten Verwundeten war im Laufe dieser Woche größer als in der vergangenen; aber die Zahl der Todesfälle war geringer: ein Beweis, daß die Verwundungen im Allgemeinen weniger schwer gewesen sein mögen.

Kertsch, 22. Juli. Man schreibt einem Pariser Blatt: Seit der Rückkehr des „Lucifer“ sind wir ganz ohne alle Nachrichten aus dem Azow'schen Meer. Die daselbst befindliche kleine Escadre besteht aus 7 Fahrzeugen, 5 englischen und 2 französischen, und scheint auf mehrere russische Fahrzeuge, die sich in die Mündungen des Don geflüchtet hatten, Jagd zu machen. Zwei Fahrzeuge kreuzen vor Genitschi und wachen darüber, daß die Russen Nichts vom Festlande auf die Halbinsel bringen. Andere Stationiren vor der Landzunge von Arabat, auf welcher die Russen, ungeachtet die Verbündeten den Weg zerstört haben, nichtsbefweniger einige Reiter und Fußgänger passiren zu lassen versuchten. Es ist zu glauben, daß 2 Fahrzeuge in das faule Meer einzubringen versucht, was mit manchen Schwierigkeiten verbunden ist. Erstens ist nur sehr geringe Wassertiefe vorhanden; ferner ist es leicht einzudringen, wenn der Wind die Wasser in das faule Meer treibt, während der Bestwind in entgegengesetzter Wirkung das Wasser tiefer erniedrigt, und manchmal 10 bis 12 Meilen Landes in der Umgegend von Beharan, Taganach, Tchan-Kem etc. bloß und trocken legt, die dort befindlichen Schiffe sich daper leicht plötzlich in übler Lage befinden könnten. Es ist sodann in Betracht zu ziehen, daß wir der großen Hitze entgegengehen, die aus dem stehenden Wasser mephitische Dünste entwickelt und dadurch hartnäckige Fieber erzeugt. — Einwohner von Kertsch haben den nach Konstantinopel ausgewanderten Familien geschrieben, um sie zu veranlassen, zurückzukommen, indem hier die größtmögliche Ordnung und Sicherheit herrscht. Ungeachtet der Drohungen der Russen wird der Markt von Kertsch beträchtlich. Die Einwohner zeigen sich im Allgemeinen mit den ihnen von uns gestellten Bedingungen sehr zufrieden. — Wir haben Nachrichten von unsern verschiedenen Punkten vom Littorale. Die Befestigungsarbeiten des Fort St. Paul (Pawlow'skaja), nicht weit von Kertsch, sind beendigt; es ist dort eine kleine Besatzung, die dieser Tage eine glückliche und vortheilbringende Expedition gemacht hat. Zwei Kompagnien gingen am 18. nach dem Innern ab; sie kehreten von diesem Streifzuge mit 600 Stück Hornvieh zurück, in ziemlich großer Distanz von einer Schwadron Kosaken gefolgt. Man hatte den Tziaren 400 Stück Ochsen abgekauft und bezahlt, und gab die Rüge zurück, um diese Leute nicht ihrer natürlichen Lebensmittel und Wohlstandes zu berauben. — Von einem Negoziant in Kertsch erfahre ich, daß der griechische Handel zu Taganrog sehr darniederliegt. Man hatte nicht gedacht, daß der Gouverneur die Tollheit so weit treiben würde, eine Vertheidigung der Stadt zu versuchen, und ihr Wohl der eiteln Befriedigung, einige Kanonenschüsse abzuseuern, opfern würde. Mehrere Bomben

sind in die Kirche gefallen und haben daselbst große Verheerungen angerichtet. — Die Verteidigungsarbeiten zu Jénis-Hahz sind beendet. Die Werke sind mit bewunderungswürdiger Sorgfalt aufgeführt. Auf einem Hügel, der auf 2000 Meter (6000 Fuß) die Ebene beherrscht, haben wir eine starke Redoute aufgerichtet, die das Zentrum eines vollständigen Verteidigungssystems ist. — Einer unserer Marineingenieure hat wissenschaftliche Untersuchungen über die Tiefe und den Bestand der bis jetzt so wenig gekannten Meerenge von Kerisch gemacht.

**** Vor Sebastopol, 24. Juli.** Man schreibt dem „Journal de Constantinople“: Seit einigen Abenden hat das Feuer zwischen Belagerten und Belagerten eine auffallende Stärke erreicht; besonders stark nahm es in der Nacht vom 22. auf den 23. zu. Man hätte wirklich sagen können, daß die Stadt von Feuer umzingelt war. Die Verbündeten und die Russen stehen sich so nahe, daß man beiderseits fortwährend auf dem qui vivo bleibt und bei der geringsten Bewegung des Feindes, mag es auch nur ein Peloton sein, das seinen Platz ändert, tritt das ganze Lager in die Waffen und das bezeichnete Peloton ist auf der Stelle dem Feuer der ganzen feindlichen Artillerie ausgesetzt. Jeden Augenblick meldet man Anhalten zu einem Ausfall, zu dessen Abwehr wir uns unsererseits auf der Stelle zurecht machen. Kurz, wir sind unaufhörlich in Athem und die Lage ist jetzt dermaßen gespannt, daß wir offenbar einem feierlichen Augenblick entgegengehen. Die Russen feuern meistens in's Blaue hinein und auf völlig leere und entblößte Stellen; sie fürchten die maskirten Batterien und wollen kein Winkeln übrig lassen, ohne es mit Kanonenkugeln um und um gewendet zu haben. Allerdings baut man mehrere derartige Batterien, allein ihre Stellung ist sogar unserer Armee unbekannt. Borige Woche sollen die Russen, die seit mehr als vierzehn Tagen einen neuen Angriff auf den Malakoffthurm und das Redan gewärtigen, ihre kostbarsten Sachen, die Regimentsarchive, die Hierarchen der Kirchen u. s. w. auf das andere Ufer geschafft haben. Zu Kamisch schickt man sich zu zahlreichen Transporten von Kranken an, die heute übermorgen nach Konstantinopel abgehen. Das Gerücht geht, daß das Armeekorps der Tschernaja seine Stellung ändern wird; mehrere kleine Zusätze derselben sind versetzt, und ihr Vortritt sendet starke Miasmen, die den an diese Luft noch nicht gewöhnten Truppen lästig werden. Uebrigens ist dies Armeekorps im Thal sehr gut untergebracht und hat nichts zu leiden. Es ist Befehl gekommen, alle sich hier zeigenden englischen Schiffe nach Marseille zu schicken, um neue Truppen aufzuladen.

— Von der Tschernaja, Lager von Arkusa, schreibt man dem Kurier von Marseille: „Die Kavalerie durchkreist fortwährend die Hügel, wo wir eine Menge Futter finden. Diese Auszüge sind für uns eine wahre Unterhaltung; die Gegend ist ungemein schön und lachend. Am 18. Juli bei Tagesanbruch wurden die rechts von uns lagenden Zaven vorausstrahlend, wie wir sie von ihrer Stellung beim Telegraphen zu vertreiben. Die Anhöhe ist ziemlich steil, aber die Sache dauerte nicht lang; die Kosaken warteten nicht auf den Angriff. Der Telegraph, welcher die russische Vorpostenlinie mit dem Korps Liprandi verband, wurde zerstört. Der Feind wird immer geheimnisvoller. Man weiß jetzt, was die Feuer und Lager auf allen Anhöhen zu bedeuten hatten. Es waren einfache Kosakenpikets, welche Armeekorps vorstellen sollten, um uns zu beschäftigen und von unsern Hauptoperationen abzulenken.“ — Dem „Pays“ schreibt man aus dem Lager: „Niemand weiß Etwas. Die Führer allein kennen das Ganze der Arbeiten. Trotz allem Widerstande schreiten unsere Arbeiten vorwärts. Ueber den allgemeinen Angriff gibt es nur Vermuthungen. Die Russen kennen bereits manche von unseren Batterien, ahnen aber die maskirten nicht. Sie feuern höllisch vom Morgen bis zum Abend. Wir sind einander so nahe, daß man stets auf der Lauer ist. Geht von ungefähr ein Gewehrschuß los, so erfolgt ein stundenlanges Kanonenfeuer. So war es in der Nacht vom 22. auf den 23.“

Vom Azow'schen Meere.

**** Odessa, 1. Aug.** Bei der Beschießung von Verdiansk am 22. und 23. Juli zerstörten die Allirten den westlichen Stadttheil und etwa 20,000 Tschwert Getreide. In Odessa ereignen sich noch immer Cholerafälle.

Deutschland.

Δ Heidelberg, 8. Aug. Gestern kam eine Kompanie österreichischer Kanoniere von Mainz hier an, und legte heute ihren Marsch nach Ulm weiter fort, sowie zu gleicher Zeit eine Kompanie Deutscher hier rastete, die sich von Ulm aus auf dem Marsche nach Mainz befand. — Die Sammlung, welche für das hiesige Kinderhospital, von dem Ihnen kürzlich Bericht erstattet wurde, veranstaltet worden ist, ergab die Summe von nahe an 500 fl. Dabei ist zu bemerken, daß viele Geber jährliche Beiträge zeichneten, was für die Anstalt von besonderem Werthe ist. — Auf dem gestrigen Fruchtmarkt ist kein so bedeutender Abschlag des Preises eingetreten, wie man nach der nun bei uns so ziemlich beendigten, ergiebigen Ernte gehofft hatte. Das Malter Korn ist sogar um 1 fl. 3 kr. theurer verkauft worden, als vor acht Tagen. Der Spelzkern schlug um 54 kr. ab, die Gerste um 6 kr., und der Spelz nur um 2 kr. per Malter, im Vergleich zum vorhergehenden Markte. — Die Zahl der hier durchreisenden Fremden ist gegenwärtig sehr groß, und obgleich am Schlusse dieser Woche die meisten Studenten Heidelberg verlassen, so wird doch noch längere Zeit ein ziemlich bewegtes Leben hier sein. Der zahlreiche Fremdenbesuch ist auch der Grund, daß fortwährend einzelne Künstler und Künstlergesellschaften sich hören lassen. In hiesiger Stadt, wo sich zwei Orchester gebildet hatten, mußte sich das eine übrigens schon vor längerer Zeit auflösen, weil es keine hinreichenden Substanzmittel finden konnte. — Der frühere preussische Gesandte in London, Ritter Bunsen, weilt noch

immer hier, und man hofft, daß sein hiesiger Aufenthalt nun schon darum längerer Dauer sein wird, als es früher der Plan gewesen sein soll, weil nähere Familienverbindungen in gewisser Aussicht stehen sollen, die ihn an Heidelberg fesseln dürften.

Mannheim, 7. Aug. (Schw. M.) Daß die hiesige Galmeifabrik der Gebrüder Reinhardt verkauft sei, schrieb ich schon früher; daß aber seit Abschluß des Kaufes hier Nichts mehr fabrizirt wird und künftig auch Nichts mehr fabrizirt werden soll, theilte ich noch nicht mit. Das Rohmaterial wird in Altsheim zu Schiff gebracht und den Rhein hinabgeführt. So steht denn dies schöne Gebäude, das, ohne Einrichtung, bei 100,000 fl. gekostet hat, leer und unbenutzt da. — Seit kurzem gehen wieder bedeutende Sendungen roher Tabakblätter den Rhein hinab; vielen dieser Sendungen ist auch stets eine Parthe Rübenblätter beigegeben, die später auch Knasterreisen in die Last mitmachen. — In Rotterdam ist die Last (von 40 Zentnern) Weizen auf einmal um 15 fl. heruntergegangen; dieser Abschlag muß auf die hiesigen Märkte Einfluß äußern, wenn es nicht schon der reiche Segen von Kartoffeln thun wird. In unserer Umgegend hat auch bereits das Brod abgeschlagen.

Erbringen, 8. Aug. (Freib. Ztg.) Zeitige blaue Trauben finden wir schon viele in unseren Reben; hält das warme Wetter fortwährend an, so wird in 8 Tagen das Weichen allgemein eintreten. Wir hoffen auf einen guten Wein und reichen Herbst.

— **Vom Bodensee, 7. Aug.** Schon seit langer Zeit haben sich nicht mehr so viele fürstliche Gäste am Bodensee aufgehalten, als gegenwärtig. In Friedrichshafen residiren jetzt der König und die Königin von Württemberg, der Kronprinz und die Kronprinzessin, Prinz Friedrich und dessen Gemahlin, und nun ist auch die verwitwete Großherzogin von Sachsen-Weimar daselbst angekommen. Auf der Villa „Amsee“ bei Lindau weilt Prinz Euitpold von Bayern und seine Gemahlin. In Heiligenberg halten sich noch Ihre Größh. Hoheit die verwitwete Fürstin von Fürstberg, Fürst Max, und Prinzessin Elise Durchl. auf. Auf der Villa Zappi bei Ermatingen wohnt Prinz Hermann von Sachsen-Weimar mit seiner Gemahlin, einer Tochter des Königs von Württemberg. Gestern hat die ganze königl. Familie mit der Großherzogin von Weimar auf der Villa Zappi Besuch gemacht. Der Fremdenverkehr ist gegenwärtig am Bodensee sehr lebhaft. Viele Fremde werden wegen der Cholera abgehalten, in die westliche Schweiz zu reisen. In der benachbarten östlichen Schweiz machen gegenwärtig die orleanischen Prinzen, der Graf von Paris und der Herzog von Chartres, von Ragos bei Pfäfers Auszüge. Sie haben auch in Graubünden das Schloß Reichenau besucht, wo ihr Großvater, Ludwig Philipp, während der ersten französischen Revolution unter dem Namen Chabos bei der Erziehungsanstalt, die damals in diesem Schlosse sich befand, Unterricht in der Mathematik, französischen Sprache, und Geschichte erhielt. Man zeigt daselbst jetzt noch das Zimmer, welches Ludwig Philipp bewohnte, und in welchem sich zwei Porträte befinden, das eine Ludwig Philipp in seiner Jugend als Monsieur Chabos, das andere ihn als König von Frankreich darstellend, von dem berühmten Porträtmaler Winterhalter gemalt, und von Ludwig Philipp in dieses Schloß geschenkt.

Stuttgart, 8. Aug. Die kürzlich vorgenommene Ergänzungswahl in den Bürgerausschuß fiel ganz in dem Sinne des Programms aus, wie es in einer, von einem der demokratischen Partei angehörigen Kandidat angeregten Versammlung im Hach'schen Bierhause entworfen worden war. Unter 5762 wahlberechtigten Bürgern stimmten 918 ab, und wenn etwa der Jubel eines hiesigen Blattes über den errungenen Sieg einen Werth hat, so besteht dieser wohl nur darin, daß selbst diese wenigen Stimmen nicht alle der Demokratie angehören, indem nach dem eigenen Geständnis dieses Blattes noch im letzten Augenblick von konservativer Seite eine Wahlliste in Umlauf gesetzt wurde. Es wäre Dies freilich besser unterlassen worden, weil, so lange das jetzige Gemeindegesetz besteht, doch die meisten Berechtigten nicht wählen und bei gänzlichem Enthalten der Konservativen die Minorität noch schlagender, mit $\frac{1}{10}$ der stimmberechtigten Einwohner etwa, hervorgetreten wäre. — Die nun zu Ende geführte Hauptberatung des städtischen Etats lieferte folgende Hauptmomente: Einnahmen 117,156 fl., darunter der der Stadt zufallende Antheil der Einkommen- und Kapitalsteuer mit 35,300 fl. inbegriffen; Ausgaben 215,694 fl., darunter die mit so vieler Hartnäckigkeit festgehaltene Ortspolizei mit 23,750 fl. Es entsteht sonach ein Defizit von 98,538 fl., das nach längerer Debatte im Kollegium auf 95,000 fl. festgesetzt wurde, und durch Stadtschadensumlage auf Gebäude, Grundstücke, und Gewerbe gedeckt werden soll. Der Schuldenstand der Stadt stellt sich mit Einrechnung einer schwebenden Schuld zur Deckung des Defizits der Armenanstalten auf 329,350 fl., die mit $4\frac{1}{2}$, 4 und 3 % zu verzinsen sind. Zur bequemeren Regelung des Schuldenwesens, sowie um endlich einmal freie Hand zu Ausführung mehrerer unumgänglich notwendigen Bauten zu haben, will nun die Stadt ein neues Anleihen von 500,000 fl. kontrahiren, und es soll dieses nach einem den Behörden vorgelegten Plane in der Form einer Lotterie geschehen. Nach demselben ist der Nominalwerth der Loose zu 5 fl. anzuweisen; es werden keine Serien gemacht; die Ziehungen finden abwechselnd viertel- und halbjährlich statt; die Prämien sind der Art, daß schon in der ersten Ziehung ein Treffer von 3500 fl. vorkommt und die Riete 6 fl. beträgt, während später der höchste Treffer auf 5000 fl., die Riete auf 9 fl. steigt. Nun ist man allerdings in maßgebenden Kreisen im Allgemeinen gegen Lotterianleihen; allein es scheint doch Hoffnung vorhanden zu sein, daß dieser Plan die höhere Genehmigung erhalten wird, wenigstens es an entscheidenden Gegnern nicht fehlt. Uebrigens ist der Vertrag mit den Unternehmern des Anleihens, den H. Dörtenbach u. Komp. und Max Kaula, von der

Stadtbehörde unterzeichnet worden. — Borige Woche ging in Rotweil ein langwieriges Schwurgerichts-Verfahren, das 3 Wochen gedauert hätte, gegen eine Diebsbande von 24 Personen zu Ende. Das Strafverurtheilung gegen die einzelnen Teilnehmer lautet von 15 Jahren Zuchthaus bis herab zu 6 Tagen Bezirksgefängnis.

Speyer, 2. Aug. (R. M. Z.) Gestern Abend traf Ihre Kön. Hoheit die Prinzessin Louise, Tochter Sr. Kön. Hoheit des Prinzen von Preußen, im strengsten Inognito hier ein und besichtigte heute die Fresken in unserm Kaiserdom und reiste dann sogleich mittelst der Eisenbahn über Ludwigshafen weiter.

Darmstadt, 6. Aug. (Mittelrh. Z.) Die hiesige Bank hat sich bei dem neuen Nationalanleihen in Paris mit einer Unterzeichnungssumme von 5 Millionen Franken betheiligt.

Koblenz, 3. Aug. (R. Z.) Die Prinzessin Louise von Preußen R. Hoh. ist gestern Abend gegen 6 Uhr, mit dem Dampfboote „Coreley“, von Baden-Baden kommend, hier selbst wieder eingetroffen.

Oldenburg, 4. Aug. (Wesf. Z.) Nachdem in Ausführung des neuen Schulgesetzes ein evangelisches Oberstudienkollegium schon vor längerer Zeit hieselbst eingerichtet worden war, ist nun auch nach einer heutigen Bekanntmachung des Staatsministeriums ein katholisches Oberstudienkollegium in der Stadt Bechtla eingesezt.

Berlin, 6. Aug. Der hiesige österreichische Gesandte, Graf v. Esterhazy, soll aus Gesundheitsrückichten seinen diplomatischen Posten in Berlin mit einer andern hohen Staatsstelle in Oesterreich vertauschen wollen, und dazu schon Schritte gethan haben, die seinem Vorhaben bald entsprechen dürften. — Unsere königl. Münze wird von kleineren deutschen Staaten zur Prägung ihres Silbergeldes, namentlich ihrer Scheidemünzen, jetzt sehr in Anspruch genommen. Von den Hansestädten läßt Hamburg jetzt auch seine Scheidemünzen hier prägen. Im Ganzen sollen es jetzt 12 deutsche Staaten sein, deren Scheidemünzen hier angefertigt werden. Goldmünzen darf für auswärtige Staaten die hiesige königl. Münze aber nicht ausführen. — Der Kommandeur der 4. Infanteriebrigade, Generalmajor Graf v. d. Schulenburg-Altenhausen, ist in Carthaus (Westpreußen) an der Cholera verstorben.

Berlin, 7. Aug. (Freib. Bl.) In namhaften Kreisen hört man andeuten, daß gegenwärtig zwischen Dänemark und Preußen Unterhandlungen gepflogen werden, welche, wenn auch nicht die Aufhebung und Ablösung des Sundzollens, so doch wenigstens eine Erleichterung und Herabsetzung hinsichtlich der Sundabgaben für die preussischen Schiffe zum Zweck hätten. — Der Prinz von Preußen, welcher zum 15. d. Mts. aus Petersburg hier wieder eintritt, wird sich alsbald nach Koblenz weiter begeben, und von dort gegen Ende August das Seebad Nidde besuchen. Von Nidde geht der Prinz später nach Baden-Baden, um seine Gemahlin abzuholen, welche den ganzen Sommer hindurch in diesem Kurort zu verweilen gedenkt.

Marienwerder, 6. Aug. (Düb.) Am Sonnabend passirte unsere Stadt ein Zug von etwa dreißig Wagen, welche mennonitische Auswanderer mit sich führten. Dieselben kommen aus dem Marienburger Werder und ziehen nach Rußland, um sich an der Wolga anzusiedeln.

Magdeburg, 6. Aug. (Fr. Z.) Die Cholera ist hier im Zunehmen begriffen. Es läßt sich annehmen, daß die Cholera in vergangener Woche mindestens 100 Opfer hier forderte, was auf den Tag zwischen 14 und 15 Cholera-todesfälle machen würde.

Dresden, 7. Aug. Heute wurde der Landtag durch Se. Maj. den König geschlossen. Die Thronrede enthält am Schlusse folgenden, auf die große Tagesfrage bezüglichen Passus:

Die politischen Verwicklungen, deren Ich beim Beginn des letzten außerordentlichen Landtags gedachte, haben zwar zur Zeit ihre Lösung noch nicht gefunden; indeß ist die begründete Hoffnung gewonnen, daß die Drangsale und Opfer des Krieges Deutschland und mit ihm unserm sächsischen Vaterland erspart bleiben werden. Zu diesem Ergebnisse hat die feste Haltung des Deutschen Bundes in treuer Wahrung der Ehre und der Interessen Deutschlands wesentlich beigetragen; auch meine Regierung hat stets nur in diesem Sinne am Bunde ihre Stimme erhoben. So möge denn Gott das theure Vaterland noch ferner in seinen gnädigen Schutz nehmen und unser gemeinames Bemühen zur Förderung der Wohlfahrt desselben segnen!

Wien, 7. Aug. Die „Wien. Ztg.“ bringt einen Ausweis über den Stand der Cholera in Wien, aus dem hervorgeht, daß die Seuche in der letzten Zeit unterwärtig eine bedeutende Ausdehnung erlangt hat. Vom 28. Juli bis 4. Aug. waren 347 Erkrankungen vorgekommen, 53 Personen genesen, 123 gestorben, und 171 in der Behandlung verblieben. Die Gesamtzahl der Erkrankungen seit dem Wiedererscheinen der Epidemie beläuft sich auf 847 Fälle. Dieser Mittheilung ist zugleich eine Belehrung von der Sanitätskommission angehängt worden über das Verhalten, welches man während des Herrschens der Bechruhr zu beobachten habe. — Vom 1. Sept. d. J. angefangen treten auf der nördlichen und südlichen Staats-Eisenbahn die neuen erhöhten Tarifbestimmungen für Personen, Eilgut, und Gepäck ins Leben. Der Tarif für den innern Frachtenverkehr bleibt indeß unverändert.

Triest, 7. Aug. Borigen Samstag wüthete der Sturm längs der Istrianer Westküste. Bei Fasana sind 1 Trabakel und 2 Barken, bei Rovigno 4 Trabakel und 2 Vooftendarken, bei Parenzo 1 Trabakel, bei Eugaeo 1 griechische Brigg an den Strand getrieben. Viele kleine Barken sind zerschellt, Diöndämme entworfen, Glücklicher Weise ergab sich nirgends ein Verlust an Menschenleben.

Triest, 6. Aug. Gestern Nachmittag wüthete hier ein veranrätiges Unwetter eine halbe Stunde lang. Die

Schiffe waren in großer Gefahr. Am Nolo nel sale versank die griechische Brigantine Demetrio. Die Ketten einer amerikanischen Bark und einer spanischen Brigg im Lazarettbassin sind gesprungen, letztere strandete. Größere und kleinere Schiffe sind mehr oder weniger beschädigt. Der vom Hafenamte bereitwillig geleistete Beistand verhütete größeren Schaden.

Frankreich.

Paris, 6. Aug. (Köln. Z.) Man sprach heute viel von der Ernennung vier neuer Marschälle: Pelissier, Schramm, Randon, und Canrobert; letzterer soll angeblich statt Castellane's den Oberbefehl der Armee von Lyon erhalten. — Die Arbeitseinstellungen, die man beendet glaubte, haben vorgehert, gestern und heute von neuem wieder um sich gegriffen, namentlich unter den Schuftergesellen von Paris und dem Burgfrieden, wo die Polizei zahlreiche Verhaftungen vorgenommen hat. — Der Graf Alexander de Girardin, der als General unter der Restauration eine glänzende Rolle in der gesellschaftlichen Welt spielte, ist gestern zu Paris gestorben. Hr. Emil de Girardin, der seinen Namen trägt, stand stets mit ihm in dem innigsten Verhältnisse. — Die Blätter der Norddepartements kündigen die Bildung eines neuen Lager's zu Maubeuge an.

Paris, 8. Aug. Der Herzog Des Cars, der in dem vom „Constitutionnel“ veröffentlichten Document in viel kompromittirender Weise genannt war, als Herzog von Levis und Hr. Chapot, gibt heute ebenfalls eine Erklärung über eine Unterhaltung, die er zu Wien mit dem Fürsten Gortschakoff gehabt habe. „Es ist vollkommen wahr — sagt er — daß der Hr. Graf v. Montemolin mir bei meiner Abreise von Neapel nach Wien, wohin mich die Beforgung der Angelegenheiten der Abd. Des Cars rief, die Ehre erwies, mich mit einem dem Fürsten Gortschakoff zu übergebenden Brief zu beauftragen. Dies war der einzige Gegenstand meines Besuchs bei dem Fürsten. Hr. Graf v. Chambrond und Herzog v. Levis waren demselben völlig fremd, und welches auch der rein offizielle Antheil sein mag, den der Zufall mich an dieser Angelegenheit hat nehmen machen, so weise ich ausdrücklich die Absichten zurück, die man mir dabei unterschiebt, und protestire mit Energie gegen die Insinuationen, die der Schluß Ihres Artikels ausdrücken könnte, als meinem Herzen eben so fern liegend, wie der Wahrheit.“ — Man kündigt für den Lauf des Monats die Durchreise von ca. 15,000 Mann durch Paris nach dem Orient an. Dieselben sind zu Abtheilungen von 150 bis 600 Mann aus 40 bis 100 Infanterieregimenten genommen, um die dortige Armee zu verstärken. Sie reisen mit den gewöhnlichen Personenzügen. Außerdem begeben sich solche Detachements auch noch auf anderen Wegen nach den mittägigen Häfen zur Einschiffung. — Prinz Napoleon hat die Ausstellungsjury eingeladen, mit den Ackerbau- Werkzeugen und - Maschinen wegen des mit ihrer Popularisirung verknüpften hohen Interesses neue Experimente vorzunehmen, die nächsten Sonntag zu Troppe bei Versailles in seinem Besitze stattfinden werden. — Seit einigen Tagen sind im Faubourg Montmartré die Keller mehrerer Häuser (Nr. 48, 57 und 62) überfluthet, ohne daß die darüber beunruhigte Einwohnerschaft der Gegend sich über die seltsame Erscheinung Rechenschaft abzulegen wüßte. Es scheint jetzt außer Zweifel, daß dieselbe vom Anschwellen eines unterirdischen Flusses herrührt, der die Wasser der umliegenden Anhöhen unterhalb der Stadt in die Seine wirft und in früheren Zeiten auch zum Fortschwemmen des Urinaths benützt wurde, wobei er mit allerlei Mauerwerk eingegrenzt wurde, das indessen hier und da dem Wasser Raum gibt. — Heute wurden dem Kaiser 30 und einige gefangene Russen vorgestellt, die über Paris nach ihrer Heimath zurückkehren, nachdem sie die Industrieausstellung besichtigt haben. Wenn wir recht berichtet sind, war es der königl. bayerische Gesandte, der die Vorstellung übernahm. — Es wird uns versichert, daß die vom „Constitutionnel“ ver-

öffentlichten Dokumente noch durch verschiedene, beim General Elie aufgefunden Briefe verstärkt werden, in denen sich auch der Exrepräsentant Chapot mehr, als er es selbst zu wünschen scheint, genannt finden soll. — An der heutigen Börse begann die Rente zu einem etwas günstigeren Course, als der gebräuchliche war, 67.20—35, welche Notirung nach mancherlei Hin- und Herbewandeln sich bis Börsenschluß behauptete.

Stoßbritannien.

London, 7. Aug. Im gestrigen Oberhause beschloß man, ohne Diskussion, die den Krieg betreffende Votenschaft Ihrer Majestät durch eine Adresse, die das getreue Echo der Volkstimmung ist, zu erwidern. Lord Clarendon beantragte darauf, die Resolution, „daß nach dem 27. Juli keine neue Unterhausbill zur zweiten Lesung zugelassen werden soll“, zu Gunsten der von einem Ausschusse der Gemeinen dringend empfohlenen und von den Gemeinen selbst votirten Verbilligungsresolution bei Seite zu setzen. Wird nach einer kurzen Diskussion mit 9 Stimmen Mehrheit (25 gegen 16) genehmigt. — Im Komitee über die türkische Anleihebill erklärte Lord Clarendon, nach gebührender Belobung des patriotischen Sinnes, in welchem der gelehrte Lord St. Conardeb sich geäußert, daß er auch die Zweckmäßigkeit des Subsidien-Systems gern anerkenne, wiewohl es bei der öffentlichen Meinung schlecht angeschrieben stehe, und daß im Fall einer längeren Dauer des Krieges die Regierung sich gezwungen sehen dürfte, zu demselben ihre Zuflucht zu nehmen. Die Bill ging unangefochten durch.

In der Unterhausung vom 6. Aug. ging Nachmittags die Bill beifalls der Ausgabe von 7,000,000 Pfd. St. Schatzscheinen ohne Widerspruch durch die Komiteeberathung. Auch eine Anzahl Gesetzentwürfe von heimischem Interesse kam zur weiteren Verhandlung und Erledigung. Lord Russell erging sich sodann in langen Betrachtungen, deren Sinn kurz ist: Es stehe mit den Kriegsaussichten schlecht; es scheine, daß die Türkei für Annahme der österreichischen Bedingungen war, und es wäre unrecht, künftig gegen den etwaigen Wunsch der Porte und bloß für den Waffenruhm Englands und Frankreichs fortzukämpfen; endlich herrsche in Neapel, Rom, und Eosana Unterdrückungs- und Verfolgungssucht; ob England, Frankreich, und Oesterreich nicht dort bessere Zustände herbeiführen könnten? Lord Palmerston glaubt, die Türkei denke über den österreichischen Vorschlag wie die Westmächte, und letztere seien bei demselben eben so oder mehr interessiert, als die Türkei selbst.

Der Besuch des Königs von Portugal scheint auch für den Hof eine Ueberraschung gewesen zu sein. Es waren von Osborne aus keine Anstalten zu seinem Empfang getroffen worden. Erst als der portugiesische Kriegsdampfer „Mindello“ in Southampton eingelaufen war, wurde die Ankunft des Königs durch den Telegraphen nach Osborne gemeldet, worauf Prinz Albert auf der königl. Yacht „Esfin“ von der Insel Wight herüberkam und die königl. Gäste nach Osborne einlud. Se. Majestät und der Herzog von Porto fuhren dann ohne Verzug mit dem Prinzen zur Königin; doch dürfte ihr Verweilen in England diesmal nur von sehr kurzer Dauer sein. — Oberst Shirley, der die Kavallerie des türkischen Kontingents befehligt, begibt sich mit mehreren Offizieren und Unteroffizieren im Laufe dieser Woche nach Konstantinopel. Im Ganzen sind jetzt an 100 englische Unteroffiziere theils schon in der Türkei, theils auf dem Wege dahin, um das türkische Kavalleriekontingent einzuzerzieren. — An der Legation des Telegraphendrapts, der mit der Zeit den Atlantischen Ozean durchschneiden soll, wird in Amerika rüthig gearbeitet. In 6—8 Wochen dürfte die Leitung bis St. Johns in Neufundland vollendet sein, und der Draht für diese Strecke ist schon von London aus verschifft worden. — In Liverpool fallirte das Haus Ratham Brothers, dessen Hauptgeschäft mit Buenos Ayres war, im Betrage von 78,000 Pfd.

London, 8. Aug. (L. D. d. Fr. Z.) In der gestrigen Unterhausung spricht Russell kleinlaut von den Kriegsaussichten und wünscht, die italienischen Regierungen möchten ihre Politik reformiren, um sich von den fremden Truppen emanzipiren zu können. (S. oben.) Palmerston verpflichtet sich zu energischer Kriegführung, stellt die angebliche Vermehrung der österreichischen Truppen in Italien in Abrede, hält sich überzeugt, Oesterreich werde nicht gegen die Westmächte sechten, und tadelt die Erregung von Mißtrauen gegen Oesterreich. — Der Rest der Sitzung war weniger interessant.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 30. Juli. (N. Z.) Die über die Intentionen der kaiserl. Regierung hinsichtlich gewisser, im Königreich Polen vorzunehmender Reformen in ausländischen Blättern verbreiteten Mittheilungen scheinen auch hier Widerhall insofern gefunden zu haben, als man jetzt erfährt, daß sich dieselben auf ein sehr geringes Maß reduzieren dürften. Es ist erinnerlich, daß im kaiserl. Manifeste für Polen ausdrücklich gesagt war: es könnten unter den obwaltenden Umständen keine weitergehenden (als die im Manifeste bezeichneten) Gnadenakte gewährt werden. Außerdem gestattet auch grundsätzlich der Kriegszustand nicht, daß in Polen wesentliche politische Veränderungen vorgenommen werden. Schon deshalb also sind allzu sanguinische Hoffnungen nicht berechtigt, selbst wenn russische Organe im Auslande ihnen Nahrung zu geben suchen. Außerdem hat der Kaiser ausgesprochen, daß er fest bei den Plänen seiner Vorfahren verharren werde. Dohin gehört aber vorzugsweise die Durchführung strenger und straffer Centralisation, die mit Reformen wie die, von denen die auswärtige Presse wissen will, nicht vereinbar erscheint. Inzwischen soll der Minister-Staatssekretär von Polen, Ignaz Turull, bei Gelegenheit der Ernennung des Administrators der Erzdiözese von Warschau, Jialowski, zum Insulaten Gelegenheit gefunden haben, dem Kaiser eine Uebersicht des Zustandes der katholischen Kirche vorzulegen, und namentlich die Aufmerksamkeit des Monarchen auf die große Anzahl valanter höchster geistlicher Stellen in Polen gelenkt haben. Auf den ausdrücklichen Wunsch des Kaisers, dieselben besetzt zu sehen, sollen auch bereits die erforderlichen einleitenden Schritte angeordnet sein.

Warschau, 3. Aug. Graf Esterhazy, der österreichische Gesandte am russischen Hofe, ist von Moskau in Warschau angelangt.

Neueste Post.

München, 8. Aug. (L. D. d. N. Z.) Fürst Gortschakoff meldet aus Sebastopol unter'm 5. Aug., Abends: Nichts Neues. Das Feuer des Feindes ist sehr mächtig.

Friest, 8. Aug. (L. D. d. N. Z.) Wir haben eine Post aus Konstantinopel vom 30. Juli. Die Russen müssen lediglich wegen Proviantschwierigkeiten von Kars auf einige Zeit sich zurückziehen. Jetzt ist Kars wieder von ihnen berannt. Bivian untersucht einen geeigneten Küstenpunkt zur Ausschiffung von 10,000 Mann. Die Russen haben türkische Proviantvorräthe auf der Straße von Erzerum angehalten und genommen. Omer Pascha weigert sich, nach Asten abzugehen. Kiprioli Pascha ist Transimatspräsident. Anapa wird ganz rasirt. Die hiesigen Spitäler bereiten 6000 neue Betten.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Krenlein.

D. 239. Karlsruhe.

Eintracht.

Sonntag, den 12. August, von Abends 6 bis 9 Uhr Militär-Musik im Carl-; bei ungünstiger Witterung Tanzunterhaltung im großen Saale von 7 bis 11 Uhr.

Das Comité.

D. 230. Bad Nippoldsau.
VI. Liste der vom 24. Juli bis 3. August hier angekommenen Kurgäste und anderen Fremden.
Herr J. B. Watkins von Paris; Fräul. Müller von Karlsruhe; Hr. Dr. Sutor von Pamburg; Hr. J. Wegelin von Zürich; Fräul. Weis von Basel; Hr. Pf. Wittinger von Seedorf; Frau Gög von Böblingen; Herr Haag von Straßburg; Hr. Groschne, Reg. v. Mühlhausen; Hr. Kaiser mit Gattin von Mittelbergheim; Mad. Bossert u. Mad. Diez von Baur; Hr. Joseph Juber, Fabrik. von Kirchheim; Hr. Hüßli von Zürich; Hr. L. v. Reinhard, Regierungssassessor von Stuttgart; Hr. Nair, Oberamtmann von Oberndorf; Hr. Dr. Max Gög von Frankfurt a. M.; Hr. Göginger, Deconom von Philippsburg; Hr. G. Meier, Notar von Basel; Hr. A. Wetter, Fabr. von Ettlingen; Hr. J. B. Kraft mit Fräul. Töchter von Mühlhausen; Hr. E. Stern, Fabr. von Mannheim; Hr. F. Druppacher von Zürich; Hr. A. Wegger von Bahlingen; Hr. Lauterer, Rechtsanw. von Darmstadt; Hr. Müller von Stuttgart; Hr. Freyberg v. Leutrum mit Familie von Karlsruhe; Hr. Buisson mit Frau, Hofrath von Bruchsal; Hr. Baron J. Lago, k. t. österr. Legationssekretär von Stuttgart; Hr. E. Blösch mit Familie von Mühlhausen; Hr. Reus mit Gattin von Jörnshoff; Hr. Henri Rogon von Basel; Fräul. Anna Kraft und Fräul. Alice Blösch von Mühlhausen; Fräul. v. Thünen mit Fräul. Niese von Holsheim; Hr. Baron v. Thünen Adlersfeldt mit Familie von Frankfurt; Hr. Geiger von Heidelberg. Nippoldsau, den 4. August 1855.

Felix Dringer,
Bavereigenpächter.

D. 235.

[32.]

Schmelztiegel-Fabrik von Hg. Saringer in Oberzell bei Passau. 1000 Mark in allen Größen 10 fl. ab Oberzell.

D. 231. Forstheim.
Offene Commisstelle.
In ein Spezereigeschäft in Forstheim wird ein angehender Commis, welcher ein gewandter Detailleur sein sollte, gesucht, und befördert portofreie Offerte unter Chiffre A. S. die Expedition dieses Blattes.

D. 232. Stuttgart.
Zuchmesse.
Wie schon im Kalender angezeigt ist, so beginnt die Stuttgarter Zuchmesse in gegenwärtigem Jahre Dienstag, den 21. August, und währet drei Tage. Der Verkauf ist nach der seitherigen Ordnung nur im Großen, nicht im Detail zulässig und ausschließlich beschränkt auf vollene Baaren aller Art, als: Tuch, Biber, Castor, Stoffzeuge, Merinos und Hanfelle in Stücken, die mit Spiegel und Bart versehen sind. Den Verkäufern wird empfohlen, wenigstens 8 Tage vor dem Anfang der Messe dem Obermarktmeisteramt ihre Wünsche wegen des Raumes, den sie im Messelokal haben möchten, mit der Angabe der Stücke, welche sie bringen wollen, anzuzeigen. Den 8. August 1855. Gemeinderath.

D. 132. [115]. Karlsruhe.
Leihhaus-Pfänder-Versteigerung.
In dem Leihhaus-Bureau werden veräußert:
Freitag, den 10., und Montag, den 13. August d. J., Nachmittags 2 Uhr:
Goldene und silberne Taschenuhren mit und ohne Repetirwerk, silberne Es- und Kaffe-

10 fl. 1/2, Ohr- und Fingerringe, Brochen, Stednadeln, Reizzeuge etc.;
Dienstag, den 14., und Mittwoch, den 15. August d. J., Nachmittags 2 Uhr:
Ober- und Unterbetten, Fußbän, Kissen, Garn, Schuhe, Stiefel, Zinngefäße, Bügelisen, Regenschirme etc.;
Donnerstag, den 16., und Freitag, den 17. August d. J., Nachmittags 2 Uhr:
Kleinausfäße, Leinwand, Tuch, Rattun und sonstige Ellenwaaren.
Karlsruhe, den 3. August 1855.
Leihhaus-Verwaltung.

D. 228. [21]. Nr. 3437. K e h l.
Holzversteigerung.
Die auf der Bahnstrecke von Dos bis Appenweier lagernden Abfallhölzer, bestehend in alten eichenen und tannenen Schwellen, eingetheilt in 117 Kofe, werden Montag, den 20., Dienstag, den 21., und Mittwoch, den 22. d. Mts., einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt, und zwar am ersten Tage auf der Strecke von Dos bis Bühl, Zusammenkunft auf Station Dos, am zweiten Tage auf der Strecke von Bühl bis Renchen, Zusammenkunft auf Station Bühl, und am dritten Tage auf Station Renchen und Appenweier, Zusammenkunft auf erster Station — je Morgens nach 8 Uhr beginnend, — wozu die Lustfahrenden hierdurch eingeladen werden.
Kehl, den 6. August 1855.
Großh. Post- und Eisenbahnamt.
M a i e r,

D. 202. [22]. Bruchsal.

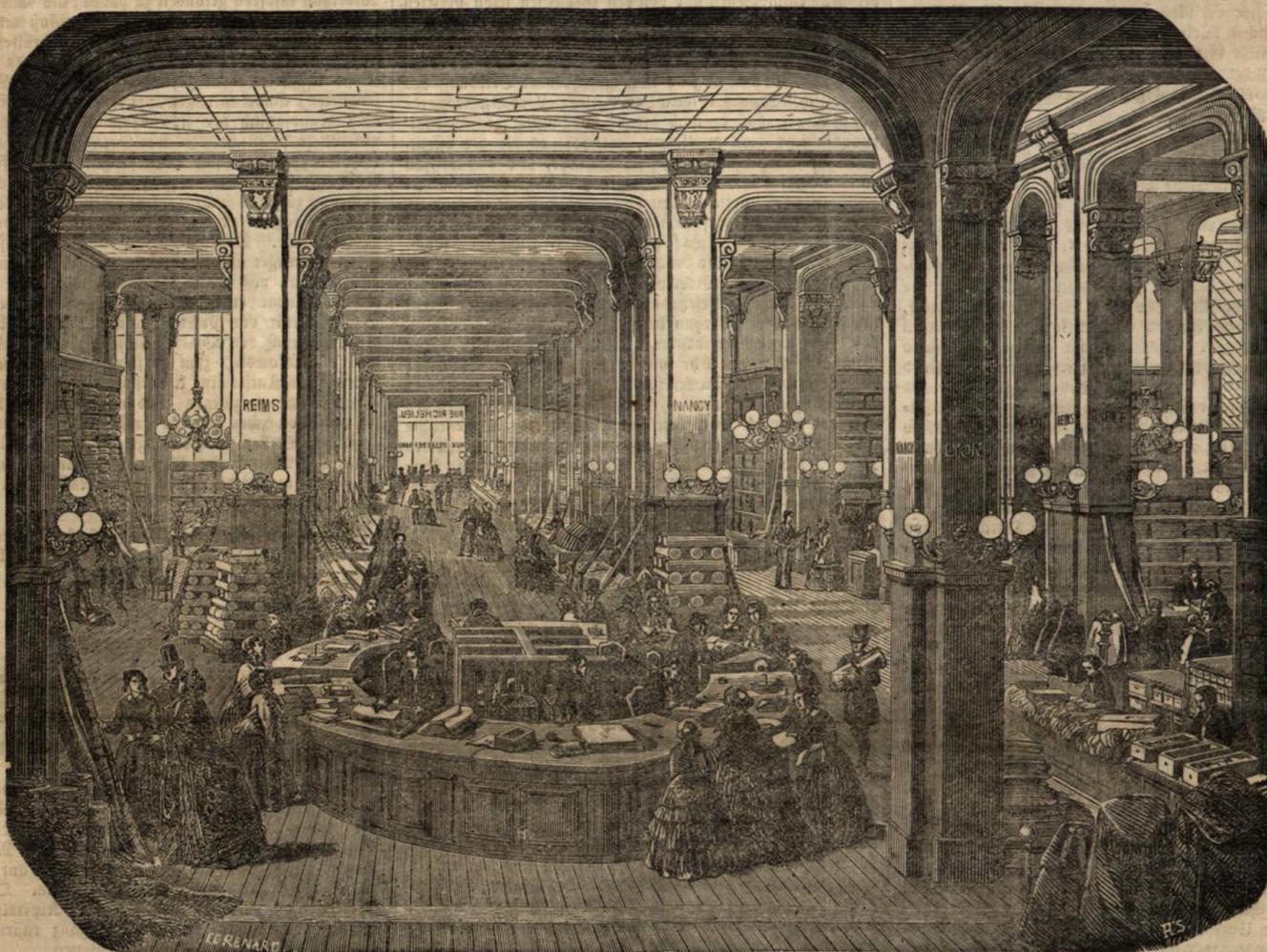
Brennöl-Lieferung.

Die Lieferung des Bedarfs an gereinigtem Lampenöl für das neue Männerjuchhaus zu Bruchsal in dem Zeitraum vom 1. October 1855 bis dahin 1856 wird im Wege der Submission an den Wenigstehenden vergeben.
Dies wird mit dem Anfügen veröffentlicht, daß die portofreien Angebote mit der Aufschrift: „Brennöl-Lieferung“ bis zum 21. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, versiegelt bei der unterzeichneten Verwaltung, wo auch die Bedingungen eingesehen werden können, eingereicht werden.
Bruchsal, den 6. August 1855.
Großh. Zuchhaus-Verwaltung.
A. D. Bauer.

D. 236. Nr. 18,680. Sinsheim. (Aufsorderung.)
Aron Zimmermann von Eppersheim, welcher heimlich aus seiner Heimath entwichen und mutmaßlich nach Amerika gegangen ist, wird aufgefordert, binnen 6 Wochen sich über seinen böswilligen Austritt dahier zu verantworten, widrigenfalls er des Staats- und Dreißigerrrechts für verlustig erklärt und 3 Prozent seines Vermögens dem Fiskus als Strafe zugewiesen werden.
Sinsheim, den 4. August 1855.
Großh. bad. Bezirksamt.
D i t t o.

D. 235. Nr. 7840. Rheinbischhofheim. (Z a h n d u n g.)
Der wegen Diebstahls zu einer einjährigen Arbeitsstrafe verurtheilte Spanner Michael Steppan von Offenburg, dessen Signalement unten beigefügt ist, hat sich dem Strafollzug durch die Flucht entzogen. — Wir bitten daher sämtliche Polizeibehörden, auf den Flüchtigen zu fahnen, und ihn auf Verträgen anher abliefern zu lassen. — S i g n a l e m e n t: Alter, 33 Jahre; Größe, 5' 6"; Statur, schlank; Gesichtsfarbe, länglich; Gesichtsfarbe, blaß; Haare, schwarz; Stirne, oval; Augenbrauen, braun; Augen, grau; Nase, stumpf; Mund, mittler; Bart, braun; Kinn, rund; Zähne, gut. Besondere Kennzeichen: keine. — Rheinbischhofheim, den 7. August 1855. Großh. bad. Bezirksamt. M e r g.

Das schöne und großartige Manufaktur- und Mode-Waaren-Geschäft
„Aux Villes de France“
 51 rue Vivienne et rue Richelieu 104
 — in der Nähe der Boulevards und der Börse —
in Paris



Ansicht der großen Gallerie, die von der rue Vivienne bis zur rue Richelieu führt.

empfehlen bei Gelegenheit der Weltausstellung in **unübertrefflicher Auswahl** seine Seidenstoffe aller Art, indische und französische Shawle, fertige Mantillen etc. im neuesten Schnitte, Barège, Woll-Mousseline, Jaconets und neue Sommerstoffe, Weiß- und Trauer-Waaren, Spitzen, Bänder, Handschuhe und alle ins Manufaktur- und Modewaaren-Geschäft einschlagende Artikel.

Feste Preise; alle Waaren sind in bekannten Biffern gezeichnet. (Man spricht Deutsch.)

D.227. Nr. 34,008. Waldshut. (Aufgefundener Leichnam.) Am 4. l. Mts. wurde im Rhein bei Luttingen die Leiche eines unbekanntem erwachsenen Mannes gelandet. Dieselbe mißt ungefähr 5' 5", und war bekleidet mit einem alten, leinernen Hemde, alten, zeretzten Hosen von grau farbigem Tuche, und stark mit Nägeln beschlagenen Schuhen mit ledernen Riemen. Die Farbe der Kopshaare und Augen kann wegen der vorgeschrittenen Verwesung nicht bezeichnet werden, die Zähne sind ziemlich gut erhalten, und es wurden weder besondere Kennzeichen noch Verletzungen, welche auf Einwirkung fremder Gewalt schließen ließen, wahrgenommen. Das Alter kann auch nicht annähernd bestimmt werden.
 Wir bitten um gefällige Auskunft über Person und Heimath des Verstorbenen.
 Waldshut, den 5. August 1855.
 Großh. bad. Bezirksamt.
 Ketterer.

D.221. Nr. 6668. Philippsburg. (Aufforderung und Fahndung.) Wilhelm Hammer von Heiligenstein, Königreichs Bayern, welcher angegeblich ist, dem Johann Adam Müller von Oberhausen am 6. Dezember v. J. mittelst Einbruchs 5 fl. 28 bis 34 kr. entwendet zu haben, wird, da derselbe sich der Untersuchung durch die Flucht entzogen, hiermit aufgefordert, sich binnen 14 Tagen dazier zu stellen, widrigenfalls nach dem Ergebnisse der Untersuchung erkannt werden wird. Zugleich ersuchen wir sämtliche Polizeibehörden, auf denselben zu fahnden und ihn im Betretungsfall an uns abzuliefern.
 Signallement: Größe, 5' 2"; Haare, schwarz; Stirne, etwas nieder; Augen, dunkelbraun; Augenbrauen, stark und schwarz; Nase, groß; Mund, proportionirt; Gesichtsfarbe, bleich; Kinn, rund. Besondere Kennzeichen: hint ein wenig am rechten Fuß.
 Philippsburg, den 3. August 1855.
 Großh. bad. Bezirksamt.
 Dübsch.
 vdt. J. A. Anniser, Akt. jur.

D.222. Nr. 11,448. Jettetten. (Urtheil.) J. U. S. gegen die Ehefrau des Mathias Spignagel, Magdalena, geb. Weissenberger, von Dettighofen, wegen Diebstahls, wird auf amts-pflichtiges Verhör zu Recht erkannt: Die Ehefrau des Mathias Spignagel von Dettighofen sei der in Gemeinschaft mit Feliziana Bernhardt von Dettighofen auf dem am Martini v. J. in Schaffhausen abgehaltenen Jahrmärkte verübten Entwendung eines Stüdes Baumwollzeuges, im Werthe von 23 Franken, zum Nachtheile des Krämers Sebastian Storer von Siblingen, sodann der Entwendung von 22 Ellen geblämter Bänder, im Werthe von 11 Franken, zum Nachtheile des Krämers Heinrich Ponegger von Bepfikon, und damit eines gemeinen Diebstahls ohne erschwerende Umstände für schuldig zu erklären, und deswegen zur Ersetzung einer Amtsgefängnisstrafe von acht Wochen, worunter vierzehn Tage geschäftlich durch Hungertrost, zum Ersatze des Schadens im angegebenen Betrage an den Krämer Sebastian Storer von Siblingen, sowie in die Kosten des Strafverfahrens und der Urtheilsvollstreckung zu verurtheilen.
 J. R. W.
 Dies wird der Ehefrau des Mathias Spignagel, deren Aufenthalt z. J. unbekannt ist, auf diesem Wege eröffnet.
 Jettetten, den 2. August 1855.
 Großh. bad. Bezirksamt.
 Seid.

D.224. [31]. Nr. 6929. Waldshut. (Erboforderung.) Franz Joseph Maier, Sohn des Konrad Maier von Unterlauringen, ist zur Erbschaft seiner am 12. Februar v. J. verstorbenen ledigen Schwester Maria Maier berufen.
 Da dessen Aufenthaltsort dazier unbekannt ist, so wird derselbe hiermit aufgefordert, von heute an binnen drei Monaten sich entweder selbst, oder durch einen gehörig Bevollmächtigten dazier zu melden und seinen Erbtheil in Empfang zu nehmen, widrigenfalls derselbe Denjenigen würde

zugetheilt werden, welchen er zufälle, wenn der Borgeordnete zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.
 Waldshut, den 4. August 1855.
 Großh. bad. Amtsdirektorat.
 Zeiser.
 D.225. [31]. Nr. 6851. Waldshut. (Erboforderung.) Antonia Nagler von Ruofingen bei Sigmaringen, welche vor ca. 2 Jahren nach Amerika ausgewandert und sich nun im Staate Ohio befinden soll, ist zur Erbschaft des am 14. d. Mts. verstorbenen Pfarrers Joseph Anton Laub von Gurtweil berufen.
 Da ihr Aufenthaltsort unbekannt ist, so wird sie auf diesem Wege aufgefordert, ihre Erbsprüche binnen drei Monaten dazier geltend zu machen, widrigenfalls die Erbschaft Denjenigen zugetheilt würde, welchen sie zufälle, wenn die Borgeordnete zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.
 Waldshut, den 31. Juli 1855.
 Großh. bad. Amtsdirektorat.
 Zeiser.

D.226. [31]. Nr. 6850. Waldshut. (Erboforderung.) Der ledige Johann Rich von Stadenhausen, welcher sich vor einigen Jahren nach Amerika begeben haben soll, ist zur Erbschaft der am 14. Mai 1855 verstorbenen Maria Rich von Stadenhausen berufen.
 Da sein Aufenthaltsort unbekannt ist, so wird er hiermit aufgefordert, binnen drei Monaten zur Erbtheilung dazier zu erscheinen, widrigenfalls die Erbschaft Denjenigen zugetheilt würde, welchen sie zufälle, wenn er zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.
 Waldshut, den 25. Juli 1855.
 Großh. bad. Amtsdirektorat.
 Zeiser.
 D.220. [31]. Nr. 4152. Baden. (Erboforderung.) Josepha Herr, ledig und volljährig, von Unterbeuern, welche vor mehreren Jahren nach Nordamerika ausgewandert — ist zur Erbschaft

ihrer am 12. Mai v. J. verstorbenen Mutter Franziska, geb. Fuch, gewesenen Ehefrau des Heinrich Blödt von Beuern, berufen.
 Da deren derzeitiger Aufenthaltsort dießseits unbekannt ist, so wird dieselbe ammit aufgefordert, ihre Erbsprüche innerhalb 4 Monaten a dato bei der unterzeichneten Theilungsbehörde geltend zu machen, widrigenfalls die Erbschaft lediglich Denjenigen würde zugetheilt werden, welchen sie zufälle, wenn sie — die Borgeordnete — zur Zeit des Erbanfalls gar nicht mehr am Leben gewesen wäre.
 Baden, den 6. August 1855.
 Großh. bad. Amtsdirektorat.
 Grimm.
 vdt. L. R. Beit.

D.234. [21]. Nr. 3506. Gernsbach. (Erboforderung.) Sebastian Schwan von Hörden, seit Jahren, unbekannt wo, in Amerika abwesend, ist zur Erbschaft seiner in Oberstrotz verstorbenen Schwester Katharina Schwan, gewesenen Ehefrau des Gemeinverrechners Konstantin Götz von da, berufen.
 Derselbe wird ammit auf diesem Wege aufgefordert, sich binnen 3 Monaten zur Empfangnahme seines Erbtheils zu melden, andernfalls dasselbe Denen zufälle, welchen es zugefallen wäre, wenn er, der Borgeordnete, zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr gelebt hätte.
 Gernsbach, den 8. August 1855.
 Großh. bad. Amtsdirektorat.
 Bollratb.
 vdt. Kirchgessner, Notar.
 D.237. Nr. 18,872. Gengenbach. (Erledigte Stelle.) Eine Desopistenstelle mit einem Gehalte von 175 fl. jährlich ist hier vakant und so gleich zu besetzen.
 Gengenbach, den 8. August 1855.
 Großh. bad. Bezirksamt.
 Baumgartner.